

## EMMENTAL

# Niederschwellig zu Hilfe gelangen

In Langnau wurde der Verein «emMENTAL – Netzwerk psychische Gesundheit» gegründet. Der Verein bringt Fachleute und Betroffene einfacher zusammen. Beide Seiten waren auch an der Vereinsgründung beteiligt.

**Von Reto Pfister**

Jemand leidet an psychischen Problemen, doch die Schwelle, sich wirklich Hilfe zu holen, ist hoch, weil Frau oder Mann gar nicht weiß, wer die benötigte Unterstützung leisten könnte. Genau hier setzt der Verein «emMENTAL – Netzwerk psychische Gesundheit» an, der am Freitag, 24. Oktober, gegründet wurde und sich anschliessend im reformierten Kirchgemeindehaus in Langnau der Öffentlichkeit vorstellt. Ziel des Vereins ist es, Angehörigen wie auch Betroffenen niederschwellig den Zugang zu Hilfe zu ermöglichen – nachdem den Initiatorinnen klar wurde, wie gross das Bedürfnis nach solchen Angeboten ist.

## Erste Hilfe auch für die Psyche

Manuela Grossmann, eine der beiden Co-Präsidentinnen des Vereins, kam 2022 mit dem Thema in Berührung. Sie war Pfarrerin in Langnau, heute ist sie in gleicher Funktion im Berner Oberland und auf dem Thorberg tätig.

Grossmann erhielt Kenntnis von einer Studie der Universität Bern zum Thema psychische Gesundheit, bei der auch Jugendliche aus Langnau beteiligt waren. Sie wurde durch die offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) darauf aufmerksam gemacht, und entschied, etwas zu tun. So half sie etwa mit, ein neues Angebot der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn aufs Land zu bringen. Dieses stammt ursprünglich aus Australien und hat die Form eines Erste-Hilfe-Kurses für psychische Erkrankungen, analog zur Ersten Hilfe bei medizinischen Problemen. Grossmann machte sich weitere Gedanken und kam zu drei Schlussfolgerungen: Erstens wisse man schlicht zu wenig zum Thema psychische Gesundheit. Zweitens kenne man die Fachstellen, an die man sich wenden könne, zu wenig. Und drittens sei es hilfreich, andere Personen kennenzulernen, die sich ebenfalls mit der Thematik befassen wollen. An letztem Punkt setzte Grossmann an. Sie führte zahlreiche Telefonate und fand



An der Vereinsgründung beteiligt (von links): Anita Schürch, Manuela Grossmann (Co-Präsidentin), Dora Niederhauser, Sarah Wyss und Sarina Wälti (Co-Präsidentin) Bild: zvg

rasch Mitstreiterinnen. Fachleute wie Anita Schürch (wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektentwicklerin bei der Berner Fachhochschule), Dora Niederhauser (Pflegefachfrau, im Spital Emmental im Bereich psychische Gesundheit tätig) oder Iris Habegger (Leiterin Psychiatrie bei der Spitek Region Langnau) – aber auch ehemalige Betroffene wie Sarina Wälti oder Sarah Wyss. Wälti ist neben Grossmann nun auch Co-Präsidentin des neu gegründeten Vereins.

## Vernetzungsanlass mit 50 Personen

Am Tag der Vereinsgründung fand der zweite Vernetzungsanlass der Organi-

sation statt. 50 Personen nahmen teil, Privatpersonen, Betroffene, aber auch Vertretungen aus Organisationen und aus der Politik. Beim ersten Anlass waren es deren 27 gewesen – ein deutliches Zeichen dafür, dass Bedarf nach der Gründung eines solchen Vereins besteht. Sechs Frauen und ein Mann – dieser meldete sich am Vernetzungsanlass spontan für die Mitarbeit im Vorstand – führen den Verein strategisch. 27 Privatpersonen und eine Organisation sind aktuell Mitglieder, wobei einige der Privatpersonen auch Organisationen repräsentieren. Operativ soll so rasch wie möglich, idealerweise bereits zu Jahresbeginn, eine

Geschäftsstelle eingerichtet werden. Finanziell unterstützt wird der Verein durch die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Dazu wurden Fonds und Stiftungen, einige davon aus dem kirchennahen Bereich, angefragt. Die Finanzierung des ersten Jahres ist bereits gesichert, die Startphase ist auf drei Jahre angelegt.

## Walk-In und digitale Plattform

Der Kern des Angebots des neuen Vereins besteht aus zwei Elementen. Einerseits einer digitalen Plattform, auf der die regionalen Angebote im Bereich psychische Gesundheit ersichtlich sind. Andererseits um ein Walk-In für Menschen – auch Angehörige – die kurzfristig Unterstützung oder Beratung suchen. Dieses findet ab dem 6. Januar jeweils alle 14 Tage im reformierten Kirchgemeindehaus in Langnau statt. Alle Angebote können auch in Anspruch genommen werden, ohne sich namentlich erkennbar geben zu müssen. Der Verein ist per E-Mail erreichbar. Beim Walk-In müssen keine persönlichen Daten angegeben werden, wenn jemand Hilfe sucht.

## Gut zu wissen

Die neue Webseite des Vereins: [www.emmental-netzwerk-psychische-gesundheit.ch](http://www.emmental-netzwerk-psychische-gesundheit.ch). Walk-In ab 6. Januar 2026 jeweils 14-täglich, von 17 bis 19 Uhr, im reformierten Kirchgemeindehaus Langnau.

## LÜTZELFLÜH

# Kunstaustellung «transit»

Die neueste Ausstellung zum Thema «transit» in der Kulturmühle Lützelflüh zeigte an der Vernissage vom 18. Oktober das allzu Menschliche zwischen Leben und Ableben.

**Von Fredy Fahrni**

Momente und Übergänge im Leben, die sich verflüchtigen, versuchen die drei Künstlerinnen Priska Leutenegger, Kathrin Racz und Heike Röhle unter dem Thema «transit» in ihren vielfältigen Kunstwerken auszudrücken. Die schöne Aufgabe, die drei Ausstellenden zu begleiten, hatten die Kuratorin Manuela Brügger, Vorstandsmitglied des Vereins Kulturmühle Lützelflüh, und Nicolas Witschi als Co-Kurator. Trotz der ernsthaften Themen wie Krankheit und Vergänglichkeit hat die Ausstellung, dank der Raffinesse der Ausstellungsstücke, etwas Verspieltes und Schwebendes. Die ausschliesslich schwarz-weiss fotografierende Priska Leutenegger hält mit einer Collage aus täglichen Momentaufnahmen unter dem Titel «Tage. Werde ich gelebt haben.» gegenständliche und portraitierte Szenen fest. Ein weisses Leintuch als

wiederkehrendes Element erinnert an das Vergängliche im Leben. In ihren weiteren Werken werden die existenziellen Fragen des Seins und Vergehens in Fotografien oder Texten eindrücklich dargestellt.

Gestrickte Strümpfe und Beine dominieren die Objekte und Ölbilder von Kathrin Racz mit ihrer Aussage «Strümpfe stricken ist leben.» Die von der Mutter und Grossmutter gestrickten Socken werden als Hommage an die verstorbene Generation in verwandelter Form ausgestellt. Weitere Bildkompositionen mit alltäglichen Gegenständen, nebst Beinen, zeigen eine Farbigkeit und vermitteln damit ein Lebensgefühl.

Heike Röhle versucht, die Sinne und das Sinnliche der Besucherinnen und Besucher anzusprechen. 500 rote Äpfel, mit Stecknadeln gespickt auf dem Steintisch im Parterre, verbreiten ihren Duft in der ganzen Mühle. Die Suche nach der Bedeutung der Farben und Formen, und das bewusste Verwenden in ihren weiteren Objekten und Mixed-Media Bildern, zeigen subtile Ausprägungen, die berühren.

## Gut zu wissen

Die Ausstellung «transit» läuft noch bis am 2. November. Öffnungszeiten: Samstags, 14 bis 17 Uhr, sonntags, 11 bis 16 Uhr. Künstlerinnen gespräch am Sonntag, 26. Oktober, 14 Uhr. Finissage: Sonntag, 2. November, 11 bis 17 Uhr. Um 14 Uhr szenische Lesung von Priska Leutenegger – «Tage. Werde ich gelebt haben.»



Objekt von Heike Röhle. Bilder: zvg



Die drei Künstlerinnen Priska Leutenegger, Kathrin Racz und Heike Röhle (von links). Bilder: zvg



Beine dominieren die Ölbilder der Künstlerin Kathrin Racz.



500 rote Äpfel, mit Stecknadeln gespickt, verbreiten ihren Duft (Heike Röhle).



Fotografien unter dem Titel «Tage. Werde ich gelebt haben.» (Priska Leutenegger).

## RÜEGSAU

# Keine Mitfinanzierung bei «Mybuxi»

Laut einer Umfrage in der Gemeinde Rüegsau ist das Interesse an «Mybuxi» gering. Der Gemeinderat finanziert den Dienst deshalb nicht mit.

Seit einigen Jahren ist der Fahrdienst MyBuxi, als Ergänzung zum öffentlichen Verkehr, auch in der Gemeinde

Rüegsau aktiv und ist eine Ergänzung zum öffentlichen Verkehr.

Das Angebot richtet sich an Personen im Einzugsgebiet der Gemeinden Aefoltern, Heimiswil, Hasle, Lützelflüh und Rüegsau. Aufgrund verschiedener Anfragen aus der Bevölkerung (wie auch vom Anbieter selbst), hat sich der Gemeinderat in den vergangenen Jahren mehrmals mit der Frage nach einer finanziellen Beteiligung an MyBuxi befasst. Dabei wurde das Bedürfnis durch den Gemeinderat nicht hinterfragt, die Begehrungen jedoch aus finan-

ziellen Gründen stets abgelehnt. Nach erneutem Anfragen im laufenden Jahr hat der Gemeinderat nun bei der Bevölkerung der Gemeinde Rüegsau eine Bedürfnisumfrage durchgeführt, ob man «Mybuxi» mit jährlich rund 40 000 Franken unterstützen soll. Während der Antwortfrist haben insgesamt nur 73 Personen an der Befragung teilgenommen. Gemessen an der Anzahl der potenziellen Nutzer (alle Einwohner der Gemeinde Rüegsau ab dem 15. Altersjahr), haben sich bloss 2,6 Prozent der möglichen Nutzer an

der Umfrage beteiligt. Der Gemeinderat wertet die sehr schwache Beteiligung an der Befragung als insgesamt tiefes Interesse am Nutzungsangebot des privaten Transportdienstes. Geographisch stammen 58 Prozent der Rückmeldungen aus dem Siedlungsgebiet Rüegsau und Rüegsbach. 82 Prozent der Rückmeldungen begrüssen eine Mitfinanzierung durch die Gemeinde, demgegenüber geben aber 78 Prozent der an der Umfrage Teilnehmenden

an, das Angebot nicht oder nur gelegentlich zu nutzen. Das geringe Interesse an «Mybuxi» rechtfertigt nach Ansicht des Gemeinderates keine jährliche Mitfinanzierung durch die Gemeinde im Umfang von 40 000 Franken. Dieser Beitrag würde im Übrigen nur dazu beitragen, dass die kleine Zahl von Nutzenden von einer Verbesserung der Transportkosten und zusätzlichen Haltepunkten profitieren. Aus diesen Gründen lehnt der Gemeinderat die finanzielle Unterstützung abschliessend ab.